

«An Grenzen feiern. Zeitgenössische Orte des Heiligen» Liturgiewissenschaftliches Seminar als Exkursion

Universität Luzern, Theologische Fakultät, Frühjahrssemester 2026
06.06.2026 | Bericht zuhanden der Universitären Lehrkommission | Dr. theol. Ann-Katrin Gässlein

1. Ausgangspunkt und Zielsetzung

Das liturgiewissenschaftliche Seminar «An Grenzen feiern. Zeitgenössische Orte des Heiligen» widmete sich der Frage, wie sich Vorstellungen von Heiligkeit, Sakralität und religiösem Feiern unter den Bedingungen religiöser Pluralität, gesellschaftlicher Transformation und postsäkularer Urbanität verändern. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass religiöse Erfahrungen und Formen des Feierns zunehmend auch an Orten stattfinden, die *nicht* den klassischen Sakralräumen zugeordnet werden können.

Im Zentrum stand die Leitfrage, wie kirchliches und religiöses Leben an den Grenzen von Sakralität und Profanität sichtbar wird und welche Bedeutung dabei Räumen, Ritualen und Formen der Erinnerungskultur im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse zukommt. Die Exkursion nach Berlin bot die Möglichkeit, diese Fragestellungen anhand konkreter Orte, Begegnungen und Praxisbeispiele in einer urbanen Metropole zu untersuchen und kritisch zu reflektieren.

Das Seminar wurde in Kooperation mit dem Campus für Theologie und Spiritualität (CTS) Berlin durchgeführt und verband wissenschaftliche Vorbereitung, eigenständige Erarbeitung von Themenfeldern, Begegnungen mit Expertinnen und Experten sowie gemeinsame Reflexionsprozesse.

Am Seminar nahmen 12 Studierende der Theologischen Fakultät Luzern und zwei Studierende des CTS Berlin teil. Günstig erwies sich, dass mehrere Fernstudierende und die Studierenden des CTS in Berlin wohnhaft waren und bei Fragen zu Verkehrsverbindungen etc. behilflich sein konnten.

2. Didaktisches Konzept

Das Seminar folgte einem mehrstufigen didaktischen Konzept, das theoretische Grundlagenarbeit mit erfahrungsbezogenem Lernen verband.

Nach einer Einstiegssitzung mit ersten Überlegungen zu «Heiligkeit» und «Erinnern» setzten sich die Studierenden zunächst mit grundlegenden Texten zu Raumtheorien, religiöser Pluralität, Sakralität, Erinnerungskultur und zeitgenössischen Formen religiöser Praxis auseinander. Die theoretische Vorbereitung wurde durch die eigenständige Bearbeitung von Schwerpunktthemen in vier digital verfügbaren Referaten vertieft. In einer individuellen Vertiefungsphase beantworteten die Teilnehmenden nach Sichtung der (Online-)Referate Fragen und eigneten sich damit die Inhalte an. Zu Beginn der Exkursion fanden Gruppenarbeiten statt, in welchen die gesammelten Antworten der Reflexionsphase zu Postern zusammengetragen wurden. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Verbindung von wissenschaftlicher Analyse und eigenständiger Verantwortung. Die Studierenden übernahmen Verantwortung für einzelne inhaltliche Schwerpunktthemen und Programmpunkte der Exkursion, nahmen Kontakt zu Ansprechpersonen auf, bereiteten Besuche organisatorisch vor und gestalteten die Begegnungen vor Ort mit.

Das Lehr-Lern-Konzept verband dabei verschiedene Formen akademischen Lernens:

- selbstgesteuertes Lernen durch Literaturstudium und Präsentationsvorbereitung,
- kooperatives Lernen in Themengruppen,
- Peer-Learning durch Evaluation und Diskussion der Präsentationen,
- forschendes Lernen durch Beobachtung und Analyse vor Ort,
- erfahrungsorientiertes Lernen an externen Lernorten,
- reflexives Lernen durch kontinuierliche Auswertung und Diskussion.

Die Exkursion selbst wurde dadurch nicht lediglich zu einer Studienreise, sondern zu einem integralen Bestandteil des wissenschaftlichen Lernprozesses.

3. Arbeitsphasen des Seminars

3.1 Auftaktsitzung

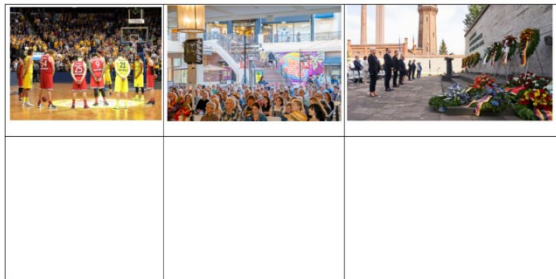
Die (Online-)Auftaktsitzung bildete den gemeinsamen Einstieg in das Seminarthema. Anhand unterschiedlicher Beispiele religiöser und gesellschaftlicher Praxis wurden erste Vorstellungen von Heiligkeit, Sakralität und religiöser Bedeutung diskutiert. Die Studierenden reflektierten eigene Kriterien zur Unterscheidung von sakralen, profanen und grenzüberschreitenden Räumen mit Aufträgen und Arbeitskarten.

Darüber hinaus wurden die organisatorischen Rahmenbedingungen vorgestellt, die Schwerpunktthemen verteilt sowie die Erwartungen an die eigenständige Vorbereitung erläutert.

«An Grenzen Iteim. Zeitgenössische Orte des Heiligen»
Liturgiewissenschaftliches Seminar im FS 2026 als Exkursion

Wo – würden Sie spontan sagen – geschieht hier etwas «Heiliges»?

Notieren Sie Ihre ersten Gedanken und Überlegungen auf Ihrer persönlichen «Einstiegskarte»:



Universität Luzern
in Kooperation mit dem CTS Berlin

«An Grenzen Iteim. Zeitgenössische Orte des Heiligen»
Liturgiewissenschaftliches Seminar im FS 2026 als Exkursion

Welche Assoziationen lösen diese Denkmäler / Gedenkstätten aus?

Notieren Sie erste Überlegungen und unternehmen Sie dann eine kurze Recherche.



Universität Luzern
in Kooperation mit dem CTS Berlin

3.2 Vorbereitungsphase

In den folgenden Wochen arbeiteten die Studierenden selbstständig an vier Schwerpunktthemen:

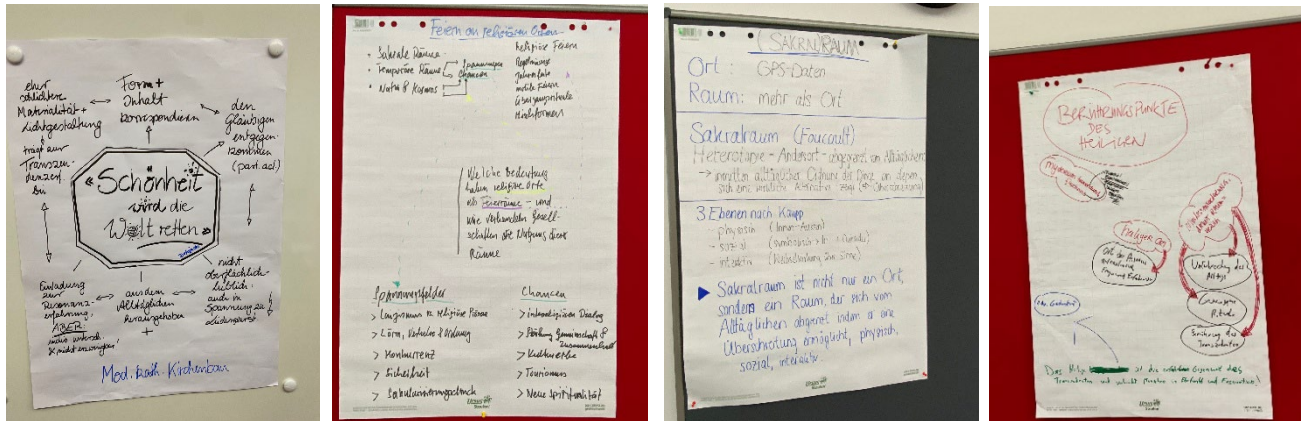
- Berührungspunkte des Heiligen
- Religion und (Sakral-)Raum
- Feiern an Gedenkstätten
- Moderner katholischer Kirchenbau

Die Gruppen erschlossen wissenschaftliche Literatur, entwickelten Präsentationen und stellten diese den übrigen Teilnehmenden digital zur Verfügung. Die Präsentationen wurden durch strukturierte Evaluationen begleitet und bildeten die fachliche Grundlage für die spätere Exkursion.

Parallel dazu erfolgte die organisatorische Vorbereitung der einzelnen Besuche. Die Studierenden übernahmen Verantwortung für Programmpunkte, führten Kontaktaufnahmen durch und bereiteten Fragen für die Begegnungen mit den Expertinnen und Experten vor.

3.3 Arbeitseinheit am CTS Berlin

Zu Beginn der Exkursion wurden die theoretischen Grundlagen nochmals aufgegriffen und vertieft. Die Studierenden arbeiteten in Gruppen zu zentralen Konzepten wie dem «spatial turn», pastoralen Raumbeziehungen und der «local theology».



Durch Gruppenarbeiten, Posterpräsentationen und wechselseitige Diskussionen wurden die zuvor erarbeiteten Inhalte aktiviert und auf die bevorstehenden Besuche bezogen. Die Teilnehmenden entwickelten gemeinsame Beobachtungsperspektiven für die verschiedenen Exkursionsorte und schärften ihre Aufmerksamkeit für Fragen von Raum, Grenze, Sakralität und Feier.

4. Exkursion: Zeitgenössische Orte des Heiligen

Die Exkursion führte die Studierenden zu unterschiedlichen Orten religiöser, gesellschaftlicher und erinnerungskultureller Praxis. Gemeinsam war allen Stationen die Frage, wie Heiligkeit entsteht, wahrgenommen und gestaltet wird.

Interreligiöse Stadtführung: Friedhöfe



Ein grosser, von der evangelischen Kirche zur Verfügung gestellter Friedhof, bot einen Zugang zur Frage nach Erinnerung, Identität und religiöser Vielfalt. Sichtbar wurden unterschiedliche Formen des Gedenkens, verschiedene religiöse Symbolsprachen (Engelfiguren, Portraitbilder, Gravuren noch lebender Ehepartner/-innen) sowie die Bedeutung von Bestattungsorten als Orte kollektiver und individueller Erinnerung.

Interreligiöse Stadtführung: Hindutempel



Der Hindutempel führte die Gruppe an einen Ort, an dem religiöse Praxis mitten in einem gesellschaftlich stark kontrastierenden Umfeld sichtbar wird. «Heiligkeit» des Ortes wird hier aufwändig in unmittelbarer Nähe zu einem der grössten Drogenumschlagsplätze Berlins konstruiert. Die Studierenden begegneten einer Sakralität, die sich durch Rituale, Symbolik, Architektur und gemeinschaftliche Praxis konstituiert und dabei zugleich Teil einer religiös vielfältigen Stadtgesellschaft ist.

Interreligiöse Stadtführung: Marthakirche



In der Marthakirche wurde sichtbar, wie ein historischer Kirchenraum heute für unterschiedliche liturgische und gesellschaftliche Anliegen genutzt wird. Dabei standen Fragen nach (feministischer und interreligiöser) liturgischer Nutzung und den Grenzen zwischen historischer Tradition und gegenwärtiger Praxis im Mittelpunkt.

Citypastoral: Kiosk der Kostbarkeiten / ParadEIS



Die Projekte «Kiosk der Kostbarkeiten» und «ParadEIS» machten deutlich, wie stark kirchliche Arbeit heute auch auf spontane Begegnungen im öffentlichen Raum setzt. Diese Projekte verstanden sich als niederschwellige Angebote im öffentlichen Raum und eröffneten neue Perspektiven auf Begegnung, Spiritualität und pastorale Präsenz in der Stadt.

Stadtkloster Segen



Im Stadtkloster Segen begegnete die Gruppe einer Gemeinschaft, die bewusst klösterliche Elemente mit den Lebensrealitäten einer Grossstadt verbindet. Zu den klösterlichen Elementen gehören kontemplative Praxis, und offene Gastfreundschaft, zu den Lebensrealitäten der Grossstadt u.a. die Praktiken der «Strassenexerziten».

Gedenkstätte Plötzensee



Die Gedenkstätte Plötzensee machte die Bedeutung von Erinnerungskultur und historischer Verantwortung erfahrbar. Die Führung löste intensive Diskussionen darüber aus, wie Orte des Leidens und der Gewalt durch Formen des Gedenkens zu Räumen kollektiver Erinnerung werden und welche Rolle dabei Rituale und symbolische Handlungen spielen.

Pfad der Erinnerung und Regina Martyrum



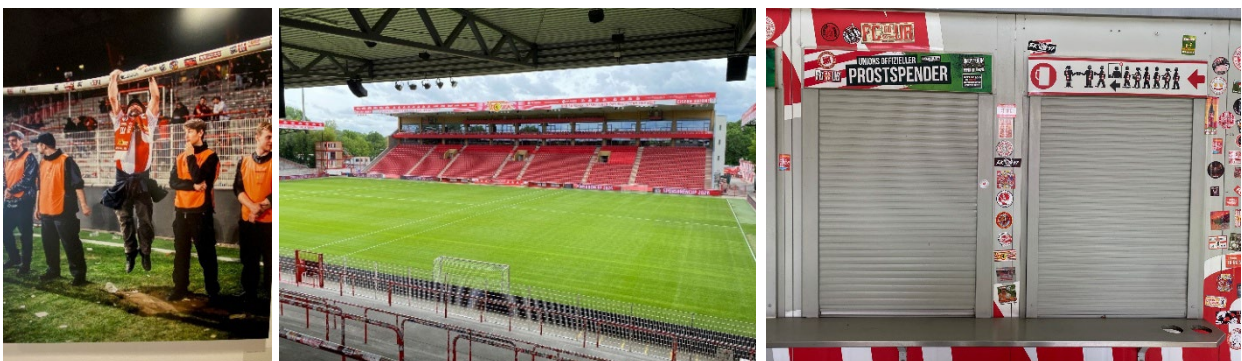
Der Pfad der Erinnerung, dabei insbesondere die katholische Gedenkkirche Regina Martyrum, verdeutlichte die enge Verbindung von religiösem Gedenken, historischer Aufarbeitung und liturgischer Praxis. Der Ort zeigt, wie sich die Beziehung zwischen Erinnerungskultur und Sakralität entfalten kann, z.B. in eigenen Gedenkformeln für die Märtyrer/-innen des Widerstands im Hochgebet der Eucharistiefeier, in einer abstrakten Pietà und insbesondere im modernen Wandgemälde.

St.-Hedwigs-Kathedrale



Der Besuch der neu gestalteten Kathedrale ermöglichte eine Auseinandersetzung mit zeitgenössischem Kirchenbau und aktuellen liturgischen Raumkonzepten. Da der Besuch der Kathedrale mit der Teilnahme an der Messfeier zu Fronleichnam verbunden war, konnten Partizipation, Raumgestaltung und die theologische Bedeutung architektonischer Entscheidungen, aber auch symbolische, personelle und theologische Grenzziehungen unmittelbar beobachtet werden.

Stadion Union Berlin



Das Stadion der Alten Försterei stellte einen bewusst ungewöhnlichen Exkursionsort dar. Im Gespräch über Vereinsgeschichte, Gemeinschaftserfahrung, Rituale und kollektive Identität wurde erlebbar, dass auch ausserhalb religiöser Institutionen Räume entstehen können, die für viele Menschen eine Bedeutung gewinnen, die über den Sport hinausgeht und Elemente aufweist, die sonst häufig mit religiösen Gemeinschaften verbunden werden.

5. Lernerträge und zentrale Erkenntnisse

Besonders gewinnbringend erwies sich die Verbindung von wissenschaftlicher Vorbereitung, eigenständiger Verantwortung der Studierenden und konkreter Begegnung mit Praxisfeldern. Die Exkursion ermöglichte es, theoretische Konzepte unmittelbar an konkreten Orten zu überprüfen, zu erweitern und kritisch zu reflektieren. Die Studierenden konnten beobachten, dass Grenzen zwischen sakralen und profanen Räumen zunehmend durchlässig werden. Orte religiöser Erfahrung finden sich in Kirchen ebenso wie in Stadtklöstern, Gedenkstätten, öffentlichen Räumen oder sogar im Kontext von Sport und Fankultur. Grenzen und Grenzziehungen bleiben dabei bedeutsam; es zeigt sich sogar ein z.T. hochkomplexer und spielerischer Umgang mit Grenzziehung und -durchbrechung. Zugleich wurde sichtbar, dass religiöse Praxis heute vielfach dialogisch, kontextbezogen und situationssensibel gestaltet wird. Die besuchten Projekte zeigten unterschiedliche Antworten auf die Frage, wie Kirche und Religion in einer pluralen und stark säkularen Gesellschaft präsent sein können.

6. Fazit

Das Seminar «An Grenzen feiern. Zeitgenössische Orte des Heiligen» verband wissenschaftliche Vertiefung, selbstständiges Arbeiten und erfahrungsorientiertes Lernen. Die Studierenden setzten sich intensiv mit Fragen von Sakralität, Raum, Erinnerung und Feier auseinander und konnten diese anhand vielfältiger Beispiele in Berlin untersuchen.

Die Verbindung von vorbereitender Literatuarbeit, digitalen Präsentationen, kooperativen Lernformen, Begegnungen mit Expertinnen und Experten sowie der gemeinsamen Reflexion vor Ort erwies sich als besonders fruchtbar.